Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Herausgeber und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr 89 | — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend! | Halver Montag, den 14. April 1924 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die beabsichtigte Weiterführung der Micumverhandlungen in Düsseldorf zwischen Industriellenkommission und Franzosen wurde wegen des Todes von Hugo Stinnes vertagt.

* Bei der Anwesenheit des rumänischen Königspaares in Paris soll ein französisch-rumänischer Vertrag gleich dem französisch-tschechischen ausgearbeitet werden.

* Mussolini ist anläßlich der Feier des Wahlsieges zum Ehrenbürgermeister von Rom ernannt worden.

* Die französische Kammer hat den Antrag, die Dauer der Legislaturperiode auf 6 Jahre festzusetzen, angenommen.

Stinnes.

Sein Werk wurde zu einem Prinzip, die „Stinnesierung" zu einer zeitgeschichtlichen Erscheinung — so behaupten seine Gegner, denen Stinnes nichts anderes war als der Exponent der Entwicklung des modernen Kapitalismus. Als die modernste Entwicklung dieses Kapitalismus in Deutschland. Als etwas Internationales, das Grenzen nicht kennt. Und die ihn vom antikapitalistischen Standpunkt aus aufs erbitterste bekämpften, — aber nicht den Mann, sondern nur das Werk.

Denn es ist ganz eigenartig: ein Stückchen innerer Hochachtung hatte auch der schärfste Gegner diesem Manne gegenüber. Weil er aber ein „Kerl" war, ein Mann wie Krupp und Schichau, wie Rockefeller und die anderen Kapitäne der Industrie, deren Leben nur Arbeit ist. Genialität des Blickes im Erfassen wirtschaftlicher Möglichkeiten und Konstellationen — das hätte ihn groß, aber nicht zum „Kerl" gemacht. Sondern daß ihm das Geld nichts, die erfolggekrönte Arbeit alles war, das erzwang jene Hochachtung. Seine leitende Idee war die Beherrschung der Fabrikation vom Rohstoff bis zum Fertigfabrikat, die Überwindung der produktionstechnischen Teilung zwischen Halbfabrikat und Fertigerzeugnis: die vertikale Fabrikationseinheit von der Kohle und dem Roheisen bis zum Qualitätserzeugnis. In der Verbindung zwischen Rhein-Elbe-Union und Siemens-Schuckert-Konzern schuf er die Vollendung dieser Idee.

Das zweite war, im Auslande wieder festen Fuß zu fassen, dort aufzubauen, was der Krieg zerstörte. Dabei kam es ihm wieder darauf an, Rohstoffquellen zu besitzen, mochte es Holz in Rußland, Eisen in Österreich, Petroleum in Mittelamerika sein. Denn die Rohstoffrage war ja nach den furchtbaren Verlusten durch den Versailler Frieden brennender als alles andere geworden. Und damit diente Stinnes der deutschen Wirtschaft.

Denn er hatte nicht das Kapitalistisch-Internationale eines Rockefeller und Morgan, sondern Stinnes' Arbeit zielte doch immer wieder nach dem Boden der Heimat. Dieser Sohn eines uralten rheinischen Geschlechts war deutscher Produzent, nicht national-gleichgültiger, machthungriger Geldverdiener. Er hat einmal geschrieben, man könne von dem deutschen Arbeiter nicht eine Stunde Mehrarbeit verlangen, wenn er nicht für sich oder wenigstens seine Kinder einen leisen Schimmer der Freiheit von Versailles am Horizont erblicken würde. Hier wurde Stinnes zum Politiker. Seine Stellung in der Behandlung der Reparationsfrage, seine Reden in Spa wurden heftig bekämpft, aber er hat recht behalten mit seiner Ansicht, daß diese Frage nicht durch wirtschaftliches Nachgeben — und ginge es auch noch so weit —, nicht durch Erfüllungspolitik mit verdoppelter Arbeit gelöst werden könnte, sondern nur politisch. Weil er, der Sohn des Niederrheins, gerade mitten in dem jahrhundertealten machtpolitischen Kampfe zwischen Deutschland und Frankreich drin stand.

Doch nicht nur die wirtschaftlichen Ziele trieben ihn zur ständigen Erweiterung seiner Unternehmungen — die ihn immer vorwärts werfende Kraft, die ihn zu einem fast wahllosen Erwerb zwang, das war der dunkle, dämonische Trieb, der in allen genialen Kraftnaturen wohnt, mögen es Politiker, Soldaten oder moderne Wirtschaftler sein. Sie wollen herrschen. Nicht durch Kanonen und Gewehre, nicht durch die Massen, sondern durch das Geld, das er verachtet, das ihm nur Mittel ist. Walter Rathenau, vielleicht in den meisten Dingen ein Gegensatz zu Stinnes, soll einmal das Wort geprägt haben, nach der Abdankung der 22 Dynastenfamilien werde Deutschland dereinst in zehn bis zwölf industrielle Herzogtümer aufgeteilt werden. Stinnes wäre unter solch neuen Fürsten der erste und stärkste gewesen, obwohl er bei Lebzeiten nicht einen einzigen Titel trug. Äußere Ehren lagen ihm nicht. Er selbst hat einmal darüber gespottet, wie schlecht er angezogen umhergehe. Aber das sah man nicht. Da sah man nur die kohlschwarz funkelnden Augen in dem leicht gelb getönten Gesicht, dem der schwarzbraune Bart die Umrahmung gab. Aus ihnen flammte die Energie des Mannes, der herrschen will. Für den Herrschen aber vor allem Arbeiten bedeutete. Hier liegt vielleicht der letzte Urgrund der Kämpfe zwischen Staat und Wirtschaft. Und doch dient eins dem andern, ist das eine ohne das andere nicht denkbar. Wenn die Wirtschaft eine beherrschende Rolle gegenüber dem Staat spielte, so lag es daran, daß sie von Herrschernaturen geführt wurde.

Und Stinnes war der größte unter ihnen.

Dr. Pr.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Beschlüsse des Reichsrats.

Der Reichsrat erklärte sich mit der Verordnung über die Auflösung der südwestdeutschen Eisenberufsgenossenschaft einverstanden. Genehmigt wurde eine Verordnung, die die Bestimmungen über die Vergnügungssteuer dahin abändert, daß die Mindestsätze der von den Gemeinden zu erhebenden Vergnügungssteuern auf Gold umgestellt werden. Gleichzeitig findet eine Ermäßigung einzelner Sätze statt. Die neuen Bestimmungen sollen am 1. Juni in Kraft treten.

Erwerbslosenfürsorge im besetzten Gebiet.

Langen Bemühungen ist es nunmehr gelungen, bei der Rheinlandkommission die Zulassung der neuen Verordnung über Erwerbslosenfürsorge zu erreichen. Die Verordnung ist für die Reichs- und Landesfinanzen und die Erhaltung der Währung von großer Bedeutung, weil sie durch die Heranziehung der Wirtschaft (Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer) eine wesentliche Entlastung von den hohen Aufwendungen für Erwerbslosenfürsorge herbeiführt.

Der Nachfolger v. Lossows.

Generalleutnant Kreß v. Kressenstein ist nunmehr formell zum Landeskommandanten in Bayern und zum Kommandeur der 7. Division und zum Befehlshaber im Wehrkreiskommando 7 ernannt worden. Der bekannte General wurde sofort nach dem Rücktritt v. Lossows als Nachfolger genannt und hat seit längerer Zeit die hervorragendste Rolle unter den bayerischen Militärs gespielt.

Katholikenkundgebung in München.

Die Münchener Katholiken hielten eine große Versammlung ab, zu der u. a. Kardinal Faulhaber, die Minister Schweyer, Matt, Oswald, Reichspostminister a. D. Stingl erschienen waren. Reichstagsabgeordneter Rauch als Hauptredner wandte sich gegen die Angriffe auf die Katholiken und besonders Kardinal Faulhaber im Hitlerprozeß und wies die Vorwürfe gegen den Vatikan wegen angeblicher Deutschfeindlichkeit zurück.

Braunschweigs Landtags-Vizepräsident des Amtes entsetzt.

Der Vizepräsident des braunschweigischen Landtags, Abg. Dr. Roloff, wurde durch Mehrheitsbeschluß seines Amtes enthoben, weil er in einer Zeitungspolemik den Präsidenten des Landtags beleidigt haben soll. Über diese Angelegenheit schwebt zurzeit ein Gerichtsverfahren. Der Antrag auf Amtsentsetzung wurde von sozialdemokratischer Seite eingebracht und im Plenum angenommen.

Steuerverteilung an die preußischen Gemeinden.

Wie amtlich mitgeteilt wird, kommen aus Steuerüberweisungen des Reiches zur Verteilung: 1. Einkommensteuer (12 Mark Abschlag für April) auf jeden Rechnungsanteil der Provinzen 26, der Landkreise 50, der Gemeinden 290 Millionen; 2. für Dotationen stehen 1 336 000 Mark zur Verfügung. Unter Zugrundelegung der ihr bekannten Schlüsselzahl vermag jede Gemeinde den ihr zustehenden Betrag sich zu errechnen.

Ehrung für den früheren deutschen Kronprinzen.

Im Zirkus Busch zu Breslau fand ein Konzert der Reichswehr statt, zu der auch der Kronprinz mit seiner Gemahlin aus Oels erschienen war. Als die Kapelle das Deutschlandlied und Fridericus Rex spielte, brachte die Zuschauermenge stehend dem Prinzen eine Kundgebung dar. Der Kronprinz hielt sich selbst zurück, doch setzten sich die Kundgebungen noch fort, nachdem das prinzliche Paar den Zirkus verlassen und die Rückfahrt angetreten hatte.

Landtagstagung in Bayern Ende Mai.

Der Ständige Ausschuß des bayerischen Landtags befaßte sich mit der Frage, ob mit dem Zusammentritt des Landtages gewartet werden soll, bis die Ergebnisse aus der Pfalz vorliegen, oder ob eine vorläufige Regelung getroffen werden soll. Es wurde der Vorschlag angenommen, der vorsieht, daß der neugewählte Landtag erst zusammentritt, wenn auch das Ergebnis der Wahlen in der Pfalz endgültig feststeht. Der Zusammentritt dürfte demnach Ende Mai erfolgen.

Die erfundene Lockspitzelmeldung aus Münster.

Durch die Presse ging die Meldung, in Münster sei eine in der nationalen Bewegung führende Persönlichkeit festgenommen worden, weil sie verdächtig sei, den Franzosen Lockspitzeldienste gegen Bezahlung geleistet zu haben. Wie man hierzu erfährt, ist in Münster wohl eine Verhaftung wegen dieses Verdachts vorgenommen worden; der Betreffende wurde jedoch auf freien Fuß gesetzt, weil er seine Schuldlosigkeit nachweisen konnte.

Aus In- und Ausland.

Berlin. In der Alten Garnisonkirche fand anläßlich der Wiederkehr des Todestages der Kaiserin Auguste Victoria eine Trauerfeier statt, zu der 2000 Personen, darunter auch Prinz und Prinzessin Oskar von Preußen, erschienen waren.

Düsseldorf. In das hiesige französische Gefängnis wurde eine Reihe deutschvölkischer Wahlredner eingeliefert. Die Franzosen wollen sie vor das Kriegsgericht stellen.

Weimar. Zum Nachfolger des zurückgetretenen thüringischen Finanzministers Dr. Stolze ist der Staatsrat in der thüringischen Regierung, v. Klüchtzner, zum Finanzminister ernannt worden.

Merseburg. Gegen die Wahl des früheren Gesandten in Brüssel, des Sozialdemokraten Dr. Landsberg, zum Landeshauptmann der Provinz Sachsen wurde von den bürgerlichen Provinzialabgeordneten Einspruch erhoben.

Rückdeckung deutscher Goldwechsel.

Berlin, 11. April.

Aus Newyork wird berichtet, daß amerikanische Banken und Bankiers mit der Deutschen Golddiskontbank wegen Gewährung von Rediskontkrediten in Verbindung stehen. Von hiesiger unterrichteter Seite wird diese Meldung bestätigt, doch sind definitive Abmachungen noch nicht getroffen.

*

Eröffnung des Geschäftsbetriebes 16. April.

Für die am 7. April errichtete deutsche Golddiskontbank ist als Vorsitzender des Aufsichtsrats nach der Satzung der Präsident des Reichsbank-Direktoriums Dr. Hjalmar Schacht bestellt, stellvertretender Vorsitzender ist der Vizepräsident des Reichsbank-Direktoriums Dr. v. Glasenapp. Den Vorstand bilden Geheimer Oberfinanzrat Kauffmann, Geheimer Finanzrat Dr. Bernhard, Geheimer Finanzrat Dr. Friedrich und Reichsbankdirektor Fuchs, sämtlich in Berlin. Die Geschäftsräume befinden sich im Gebäude der Reichshauptbank in Berlin. Der Geschäftsbetrieb wird am Mittwoch, den 16. April eröffnet.

Die Deutsche Golddiskontbank hat den Zweck, auf Grund in- und ausländischer Kapitalbeteiligung und Kreditgewährung sowie unter Nutzbarmachung verfügbarer deutscher Goldreserven mit Hilfe des ihr verliehenen Notenausgaberechtes berechtigte Kreditbedürfnisse der heimischen Wirtschaft zu befriedigen. Sie ist als reine Privatbank einer in- oder ausländischen politischen Kontrolle nicht unterworfen. Sie darf in keiner Form dem Reiche, den Ländern oder Kommunen Kredite gewähren oder Garantien für sie übernehmen. Die ausgegebenen Banknoten dürfen nur auf Beträge von 5 Pfund Sterling oder einem vielfachen davon lauten. Die Ausgabe von Noten in höherem Betrage bedarf der Zustimmung des Aufsichtsrates. Wertbestände der Bank können, auch soweit sie Notendeckung sind, bei ausländischen Treuhändern gehalten werden.

Das Grundkapital beträgt 10 Millionen Pfund Sterling in Aktien über je 10 Pfund Sterling und zerfällt in zwei Gruppen. Die Aktien der ersten Gruppe in Höhe von 5 Millionen Pfund Sterling werden von der Reichsbank übernommen und von ihr voll eingezahlt. Die Aktien der zweiten Gruppe von insgesamt 5 Millionen Pfund Sterling lauten auf den Inhaber, werden von den Gründern übernommen und in Höhe von 25 % jede Aktie sofort eingezahlt.

Das Geschäftsjahr der Bank ist das Kalenderjahr: das erste Geschäftsjahr endet am 31. Dezember 1924. Von dem Reingewinn wird zunächst eine Dividende bis 8 % an die Aktionäre ausgeworfen. Von dem dann verbleibenden Gewinnbeträge sind 50 % an das Reich abzuführen, über die restlichen 50 % beschließt die Generalversammlung, welche auch die Vergütung des Aufsichtsrats festsetzt.

Reichsregierung und Reparationsgutachten.

Nochmals deutsche Sachverständige.

Das Reichskabinett hat seine Beratungen über die Vorschläge der Sachverständigen über die deutschen Zahlungen begonnen. Der vorläufige Text des Gutachtens ist inzwischen übersetzt worden und liegt dem Kabinett im Wortlaut vor. Allerdings ist das Sachverständigengutachten der deutschen Reichsregierung bisher nur inoffiziell zur Kenntnis gebracht worden. Die Entscheidung, ob eine offizielle Benachrichtigung Deutschlands erfolgen wird, liegt bei der Reparationskommission. Die französische Regierung hat erklären lassen, daß, sobald die Arbeit der Sachverständigen geschlossen vorliege, sie geprüft und gemeinsam mit den Freunden Frankreichs zwecks einer Einigung erörtert werden solle, und der englische Premierminister hat die englische Handlungsfreiheit gegenüber dem Gutachten hervorgehoben.

Aus Paris hört man, daß deutsche Sachverständige zunächst gehört werden sollen. Einer Aufforderung, solche Sachverständige nach Paris zu entsenden, würde sich die deutsche Regierung nicht entziehen. Jedenfalls aber ist für die deutsche Regierung im Augenblick nicht die Notwendigkeit gegeben, sofort ein offizielles Urteil über das Gutachten abzugeben.

England und Amerika.

Nach Berichten aus London wurde der Sachverständigenbericht von Macdonald und Schatzkanzler Snowden gemeinsam mit den Sachverständigen des Schatzamts eingehend erwogen. Man glaubt zu wissen, daß nach britischer Ansicht die Bedingungen zu scharf seien, und daß Deutschland eine wirkliche Atempause gegeben werden sollte. Der Sachverständigenbericht werde daher nur als Unterlage zu einer neuen Reihe von Erörterungen betrachtet, die noch lange Zeit dauern könnten.

Meldungen aus Washington besagen, der Bericht würde in den Kreisen der amerikanischen Regierung in vollem Maße gebilligt. Ein Gewährsmann aus diesen Kreisen sagt, im Staatsdepartement sei man der Empfindung, daß der Bericht „der erste wirkliche aufbauende Schritt zur wirtschaftlichen Wiederherstellung Europas sei, der seit dem Abschluß des Waffenstillstandes geschehen ist".

Vom Wahlkampf.

Aus allen Parteien.

† Großadmiral v. Tirpitz hat die Reichstagskandidatur für die Deutschnationale Volkspartei im Wahlkreise Oberbayern-Schwaben angenommen.

† Nationalliberale Vereinigung. Der bekannte zur Nationalliberalen Vereinigung gehörende Großindustrielle Dr. Vögler hat den Vorsitz im Wahlkreisverband Westfalen-Süd der Deutschen Volkspartei schon vor einiger Zeit niedergelegt. Den Aufruf der Nationalliberalen Vereinigung haben inzwischen noch der Industrielle Hoesch und General Rochus-Schmidt unterzeichnet.

† Zentrumsspitzenkandidaten im Rheinland. Wahl-

bezirk Köln-Aachen: Redakteur Joos-M.-Gladbach. Bezirk Koblenz-Trier-Birkenfeld: Domkapitular Prof. Dr. Kaas-Trier. Bezirk Düsseldorf-West: Justizrat Bell-Essen.

† Die Unabhängige Sozialistische Partei in Hannover stellte als Spitzenkandidaten für den Wahlkreis Süd-Hannover (Braunschweig) Rechtsanwalt Theodor Liebknecht-Berlin auf.

An der Bahre des Industriekönigs.

(Von einem ständigen Mitarbeiter.)

m. Berlin, 11. April.

Nun ist er doch gegangen. Seine Ärzte — unter ihnen einer der besten deutschen Chirurgen, Dr. Bier, — hatten bis zu den letzten Stunden gehofft, ihn am Leben zu erhalten, hatten erwartet, daß sein starker Lebenswille, sein durchaus gesundes Herz ihn retten würden, trotz seiner schweren Krankheiten. Denn zu dem Gallenleiden, das ihn bereits seit 25 Jahren plagte und nun zur Katastrophe führte, kam noch eine Bauchfell- und eine doppelseitige Lungenentzündung hinzu. Das war für den 54jährigen zuviel, wie es auch für Jüngere zuviel gewesen wäre.

Bis zum letzten Tage hat sich Hugo Stinnes so kräftig gefühlt, daß er an den Tod nicht dachte. So kommt es, daß selbst seine intimsten Freunde nicht wissen, ob er überhaupt testamentarische Verfügungen getroffen hat, so daß die Zukunft der Verwaltung dieses ungeheuren Besitzes noch in Dunkel gehüllt ist. Es heißt, daß mündliche Anweisungen vorhanden sind, die wohl in letzter Stunde gegeben wurden.

Die Einäscherung von Hugo Stinnes wird am Montag mittag im Wilmersdorfer Krematorium in aller Stille erfolgen. Nach der Einäscherung soll die Überführung der Asche des Verstorbenen nach Mülheim erfolgen, wo die Urne im Erbbegräbnis der alten Patrizierfamilie beigesetzt wird. An der Einäscherung werden nur wenige Personen teilnehmen. Außer der Witwe und den fünf Kindern des Verstorbenen werden noch Vertreter der Reichs- und preußischen Regierung, des Reichstages, der Deutschen Volkspartei, sowie der Verwaltung der Stinnesbetriebe anwesend sein. Die Trauerfeier wird, einem letzten Wunsche des Verstorbenen entsprechend, in schlichtem Rahmen erfolgen.

Wie stark Hugo Stinnes mit dem Organismus der deutschen Wirtschaft verflochten war, geht schon daraus hervor, daß er nicht weniger als etwa 60 deutschen Aktiengesellschaften als Aufsichtsrat angehörte. Ob einer von seinen drei Söhnen imstande sein wird, den großen Vater in seiner Hauptfunktion, die Gesamtdispositionen für den Riesenkomplex zu treffen, auch nur annähernd zu ersetzen, bleibt abzuwarten, so gut auch die zwei älteren Söhne sich als Ressortchefs eingeführt haben. Hat doch Dr. Edmund Stinnes bereits vor einiger Zeit die Stelle des ausgeschiedenen, vielgenannten Generaldirektors Minoux übernommen.

Aber gerade auf dem Gebiete der Organisation und Disposition in großem Stil lag die Hauptstärke Hugo Stinnes'. Über den Lebensgang dieses Mannes, der, wenn man von dem „M. d. R." absieht, nie einen Titel besessen hat, und der sich in erster Linie als Kaufmann bezeichnete, ist noch zu sagen: Nach Absolvierung des Realgymnasiums in Mülheim kam Hugo Stinnes 1888 bei der Erz- und Eisengroßfirma Karl Später in die kaufmännische Lehre. Dann arbeitete er als praktischer Bergmann unter und über Tag auf der Zeche „Viethe" und bezog auf ein Jahr die Bergakademie in Berlin. Mit 20 Jahren trat er 1890 in die väterliche Firma Mathias Stinnes ein, aus der er jedoch bereits 1893 wieder ausschied, um mit 50 000 Mark Stammkapital eine eigene Firma zu gründen. Eine Schätzung des Vermögens von Hugo Stinnes ist wohl heute kaum möglich, aber bereits vor dem Kriege wurde es auf 40 bis 50 Millionen geschätzt.

Von den zahlreichen Beileidskundgebungen sind besonders diejenigen des Reichspräsidenten und des im Namen der Reichsregierung kondolierenden Reichskanzlers hervorzuheben.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 14. April 1924.

Geld und Kredit.

Es ist kein Geld da! Kredit, Kredit, Kredit ist der Ruf der Zeit. Ist wirklich ein so großer Mangel an Geld, und ist das Begehren nach Kredit auch voll begründet? Geld gibt es schon, aber die einzelnen Wirtschaften und Unternehmen wollen ihre Betriebe ausbauen oder erweitern, sie brauchen Rohstoffe, und das alles kommt jetzt auf einmal zusammen, und so sind die Anforderungen größer als die vorhandenen Barmittel. Durch die Geldentwertung, die Inflation (Papiergeldüberschwemmung) war es ja im allgemeinen kaum möglich, wirklich Geld zu ersparen, und manche mögen auch jetzt der wirtschaftlichen Entwicklung gegenüber mißtrauisch sein, es zu Hause behalten, anstatt es zu den Sparkassen und Banken zu bringen. Der Zweck des Geldes ist aber nicht, es im Strumpf oder sonstwie zu verstecken, sondern es in den Verkehr zu bringen. Das Geld soll rollen, der einzelne soll nicht mehr zu Hause oder in der Tasche behalten, als er für die nächsten Tage braucht. Wenn alle ihr Geld zu Hause ansammelten (also das für eine gewisse Zeit entbehrliche), so würde eine solche Geldknappheit entstehen, daß die Fortführung der Wirtschaft sehr beeinträchtigt würde. So wie die Geldverhältnisse heute in Deutschland beschaffen sind, kann man das für gewisse Zeit entbehrliche Geld schon mit Vorteil zu den als gut bekannten Sparkassen und Banken bringen. Die Goldbank wird mit eine Festigung des deutschen Geldwesens bringen. Das wird das Wirtschaften erleichtern, und wo ordentlich gearbeitet wird, wird es auch Kredit geben.

Lug-ins-Land.

□ Zur Wetterlage. Das sprichwörtliche Aprilwetter behielt auch in der zweiten Aprilwoche die Oberhand. Tiefe Luftdruckwirbel brachten in Nord-, Mittel- und Ostdeutschland stark veränderliches Wetter mit teilweise recht erheblichen Niederschlägen. Ein besonders heftiges Unwetter, das von starken Schneestürmen begleitet war, suchte Mitte der Woche die Nord- und Ostseeküste heim; auch in den Mittelgebirgen ist wieder starker Schneefall eingetreten. Die Luftdruckverteilung läßt darauf schließen, daß das veränderliche Wetter auch in den nächsten Tagen vorherrschen wird. Immerhin besteht die tröstliche Aussicht, daß um Ostern herum eine Änderung der allgemeinen Wetterlage eintritt.

□ Anmeldung von „blinden" Funkanlagen. Die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des Funkverkehrs vom 8. März 1924 bedroht die Verwendung von Funkgeräten aller Art ohne Genehmigung der Reichstelegraphenverwaltung mit Gefängnis. Straffrei bleibt, wer die nachträgliche Genehmigung bis spätestens 16. April beantragt. Die Anmeldung hat schriftlich bei dem zuständigen Postamt zu geschehen. Die Genehmigungsgebühr beträgt für alle Arten von Anlagen 2 Mark monatlich.

—hk **Die wirtschaftliche Lage im März.** Nach den Monatsberichten der Handelskammern machte im März die Mitschaftslage weiter langsame Fortschritte. Ueberall traten vermehrte Arbeitsleistungen ein, die nur hin und wieder durch Teilstreiks unterbrochen wurden. Die Arbeitslosenziffer ging zurück. Auch die rheinisch-westfälische Eisenindustrie nahm an der Besserung teil, während der westliche Kohlenbergbau unter der Last der Micumverträge sich noch nicht erholen konnte. Eine Rentabilität der Betriebe des besetzten Gebietes erscheint unter den jetzigen Verhältnissen ausgeschlossen. Der Kreditbedarf der Industrie verstärkt sich in zunehmendem Maße. Die Reichs-, Staats- und Kommunalsteuern lasten schwer auf der Wirtschaft. Es wird gehofft, daß die Golddiskontbank, deren organisatorische und gesetzgeberische Vorarbeiten zum Abschluß gelangt sind, eine Erleichterung hierin bringen wird. Die Lösung des Reparationsproblems wird überall mit Spannung erwartet.

—* hk **Industrie- und Handelskammern.** Durch die Verordnung zur Aenderung des Gesetzes über die Handelskammern vom 1. April d. J. ist u. a. der Name der preuß. Handelskammern in „Industrie- und Handelskammer" geändert. Die Lüdenscheider Handelskammern muß und wird sich daher für die Folge „Industrie- und Handelskammer zu Lüdenscheid" nennen.

—* hk **Eisen- und Metallbörse in Dortmund.** In einer zahlreich besuchten Versammlung aller maßgebenden Kreise des Neueisenhandels, der Werkshändler und freien Händler, des Schrotthandels des Metallhandels und der Feldbahnindustrie ist in der Handelskammer zu Dortmund eine Dortmunder Eisen- und Metallbörse am 2. d. Mts. gegründet worden. Die Börsenzusammenkünfte finden erstmalig am Freitag, den 11. April 1924. nachmittags 3½ Uhr und in Zukunft alle 14 Tage zu der gleichen Zeit im Lindenhof zu Dortmund statt. Zu Mitgliedern der Börse rechnen bereits die größten eisenverbrauchenden und Eisenerzeugenden Betriebe des Dortmunder Bezirks. Anmeldungen auf Zulassung zur Börse und alle Anfragen sind an die Industrie- und Handelskammer zu Dortmund zu richten.

—* hk **Spanische Konsulatsgebühren.** Nach Mitteilung des Kgl. spanischen Konsulats in Düsseldorf betragen die Gebühren seit dem 1. 4. für ein Ursprungszeugnis 5,— Mk. und für sonstige Beglaubigungen 10,— Mk.

—* **Die Postgebühren für Zeitungen** werden zum 1. Juli um durchschnittlich das Zehnfache der jetzigen Gebühr erhöht. Das ist eine geradezu tolle neue Belastung des Zeitungsgewerbes, namentlich der größeren Zeitungen, die zum Teil auf die Versendung durch die Post angewiesen sind. Die Post begründet diese Erhöhung damit, daß sie sagt, die Post sei jetzt ein selbstständiges wirtschaftliches Unternehmen, das seine Ausgaben unbedingt durch Einnahmen decken muß.

× **Halver,** 12. April. Die Gewerbliche Mittelstandsvereinigung hält am Montag abend eine Versammlung zur nochmaligen Stellungnahme zur Gemeinde- und Amtsvertreterwahl ab. (Siehe Inserat.)

Dahlerbrück, 10. April. Schwerer Unglücksfall. Der bis vor 8 Tagen beschäftigungslose, seit der Zeit in dem Kuhbierschen Walzwerke hierselbst beschäftigte Arbeiter Demakowsky von Breckerfeld wurde von einer glühenden Stange erfaßt, so daß ihm die Schlagader an einem Bein verbrannte und ins Hagener Krankenhaus überführt werden mußte.

Herscheid, 11. April. Eine Spar- und Darlehnskasse? Hier frägt man sich zur Zeit mit dem Gedanken, eine Spar- und Darlehnskasse ins Leben zu rufen, um der augenblicklichen Geld- Kreditnot in Landwirtschaft, Handel und Gewerbe zu steuern. Die Interessenten sind für Samstag nachmittag 5 Uhr zu einer Versammlung im Schürmannschen Saale eingeladen. In derselben wird wahrscheinlich ein Herr von der Genossenschaftszentrale Münster sprechen.

Elberfeld, 10. April. Der Ausstand der Eisenbahnarbeiter wurde heute in dem Direktionsbezirk Elberfeld zu Ende geführt und die Arbeit wieder aufgenommen.

Nah und Fern.

○ **Über 44 000 Lehrlinge im Handwerk.** In der letzten Sitzung der Berliner Handelskammer teilte deren Präsident mit, daß der Lehrlingsstand zurzeit seine jemals höchste Ziffer mit 44 200 eingeschriebenen Lehrlingen erreicht und damit die Vorkriegszahl weit überholt habe.

○ **Papageien-Raub im Berliner Zoo.** Nachdem bereits vor einiger Zeit aus dem Vogelhaus des Berliner Zoologischen Gartens zwei Papageien gestohlen wurden, wurde jetzt wiederum ein solcher Einbruch verübt. Die Verbrecher knipsten mit einer scharfen Drahtzange die Vergitterung durch und stahlen vier Papageien. Die geraubten Vögel gehören zu den schönsten Tieren ihrer Art und haben außerordentlich großen Seltenheitswert. Alle sind gute Sprecher.

○ **Ein verwester Frauenkopf gefunden.** In einem Tannendickicht bei Neubrandenburg (Mecklenburg-Strelitz), wurde ein Frauenkopf gefunden, der in einem zerrissenen olivenfarbigen und mit Blutspuren bedeckten Herrengummimantel eingewickelt war. Der Kopf hatte volles schwarzbraunes Haar. Die Fleischteile waren schon verwest, so daß die Persönlichkeit nicht festgestellt werden konnte. Die Nachforschungen nach der Leiche blieben bis jetzt erfolglos.

○ **10 000 Zentner Getreide verdorben.** Der dreistöckige Getreidespeicher des Rittergutes Kreischa bei Görlitz, in dem 10 000 Zentner Getreide lagen, ist plötzlich mit ungeheurem Krach in einer Front von 18 Metern zusammengebrochen. Die gewaltigen Getreidemengen sind vom Schutt vollständig bedeckt. Es ist anzunehmen, daß der größte Teil des Getreides unbrauchbar geworden ist.

○ **Schneestürme in Norddeutschland.** Eine große Anzahl der von Berlin nach dem Westen führenden Telegraphen- und Telephonleitungen ist infolge starker Schneestürme an der Nordküste unterbrochen. Auch in Hamburg sind

„Tote, die leben"

Roman von A. Hottner-Grefe.

61) Nachdruck verboten

Eine Sekunde lang sah er wie unschlüssig in ihre blauen, glänzenden Augen. Aber da klomm, wie schon so manches Mal, in der Tiefe dieses Blickes ein heißer Strahl auf; beinahe werbend wurden diese hellen Mädchenaugen. Und im selben Moment fühlte Rolf Irwein es deutlich: Wahrheit war hier das einzig richtige.

„Liebe Grete", sagte er wärmer als sonst, denn sie tat ihm unendlich leid, obgleich er ihr nicht helfen konnte und wollte. „Was mit Hedwig geschehen wird, das kann heute wohl niemand sagen. Eins aber steht unverrückbar fest: Ihr Schicksal ist das meine. Denn Hedwig ist meine Braut, Grete. Ich habe sie lieb über alles und stehe zu ihr, mag kommen, was da will."

Grete Hermer war ein verwöhntes, vielleicht sogar verzogenes Kind. Aber eins konnte sie gut, sie, die unter der Obhut von Erzieherinnen und Gouvernanten aufgewachsen war; sie verstand es, sich zu beherrschen. Ganz totenblaß war ihr Gesicht und wie tiefe Schatten fiel es darüber hin, so daß die kindlichen Züge plötzlich um vieles älter und reifer erschienen. Aber sie rang doch tapfer alles nieder, was jetzt in heißem, ungestümem Weh in ihr emporwallte. Ihre Kinderliebe zu Rolf, die Schwärmerei für Hedwig — alles verschmolz in ein Gefühl: das Empfinden einer edlen Entsagung, zu der das Geschick sie selbst auserkoren hatte; sie erschien sich bedeutend und interessant durch das herbe Opfer, welches das Leben von ihr forderte. Die zierliche Mädchengestalt streckte sich förmlich. Mit Lippen, um die ein verhaltenes Weinen zuckte, sprach sie:

„Ich — ich wünsche Ihnen alles Glück, Rolf! Und — und denken Sie gut an mich, wie man an eine getreue Freundin denkt! Wenn ich Ihnen oder Hedwig einmal irgendwie helfen kann, so bauen Sie fest auf mich. Ich stehe immer zu Ihnen!"

Von der Straße her klang leiser Hufschlag. Josef knallte mit der Peitsche. Dann hörte man seine Stimme. Er sprach mit jemandem. Und ganz deutlich tönte bis hier herein in das Zimmer eine antwortende frische Männerstimme:

„So? Also im Gutshaus sind die Herrschaften? Na, dann ist es ja gut. Ich konnte heute gar nicht schlafen. Eine starke Unruhe quälte mich um Onkel Hermer und Grete. Mir schien es nicht ratsam gewesen, nachts auf der einsamen Waldstraße heimzufahren. Und so wartete ich. Aber anstatt des Wagens kam der Gendarm und berichtete mir eine sehr sonderbare Geschichte von einem Autounfall und von der alten Katrin, der Sumpfhexe. Nun, und da litt mich nichts länger. Ich ritt dem Wagen entgegen, der mir viel zu lange ausgeblieben war."

„Komm, Gretel! Da drunten ist Walter, den wieder einmal die Angst gepackt hat, daß dir in meiner Obhut etwas geschieht", sagte Wilhelm Hermer in einem Anflug von stillem Humor. Aber er schwieg sofort, als er in das veränderte Antlitz seines Kindes blickte. Er kannte ja jeden Zug in diesem Gesichtchen. Und er wußte sofort, daß hier eine Entscheidung gefallen war, welche diesem jungen Herzen sehr wehe tat.

Still schritt er hinter der schlanken Mädchengestalt hinaus. Rolf und Ernst Richter geleiteten die beiden zum Wagen. Neben diesem hielt ein stattlicher Reiter auf einem schönen Rappen.

Als Walter Hermer Grete erblickte, ging ein Schimmer echter Freude über sein männlich hübsches, offenes Antlitz. „Ich habe mich so sehr gesorgt", wiederholte er noch einmal. In seiner Stimme klang ein unendlich warmer Ton, den er gar nicht zu verbergen trachtete.

Sonst hatte Grete nie darauf geachtet, denn alle ihre Gedanken weilten bei Rolf Irwein. Jetzt fiel ihr seine gütige Art zu sprechen, angenehm auf. Mit einem dankbaren Blick gab sie ihm die kleine Hand.

„Es ist so gut von dir, daß du so besorgt bist um mich, Walter", sagte sie.

Herr Hermer horchte erstaunt auf. Wie sprach denn Grete heute mit ihrem Vetter.

Der Blick des älteren Mannes ging von seiner Tochter zu Rolf Irwein. Es war eine Frage in diesem Auge und Rolf verstand sie.

„Ich habe Fräulein Grete, die ja so oft in unserem Kreise mit uns fröhlich war, soeben eine Mitteilung gemacht, die ich jetzt natürlich nur meinen allernächsten Freunden mache" sprach Rolf rasch. „Ich sagte ihr, daß ich mich mit meiner Cousine, mit Hedwig Mirbach, verlobte. Und zwar gleich nach dem furchtbaren Ereignis im Jagdhaus."

Eine augenblickliche Stille folgte. Herr Hermer sah mit einem starken Erschrecken nach Grete. Diese lächelte ihm zu mit blassem Munde. Da reichte Hermer ernst dem jungen Manne die Hand: „Es ist keine Zeit zum Glückwünschen! Ich kann nur mit Ihnen hoffen, daß noch alles sich zum Guten wendet. Freilich: Unseren lieben Freund und Nachbarn, Ihren Vater, haben wir verloren. Daran ändert keine Zukunft mehr etwas! Aber — wie gesagt — erinnern Sie sich immer, daß Sie bei den Nachbarsleuten warme Freunde finden. Gott befohlen, meine Herren. Auf Wiedersehen!"

Grete drückte sich wieder in ihr Winkelchen. Walter Hermer enthob nun, nachdem auch er ein paar freundlich anteilnehmende Worte zu Rolf gesprochen hatte, den Vater alle Obsorge um seine Tochter. Er richtete all die warmen Decken und Polster, zog den Pelz fester um die blühende Gestalt und reichte ihr auch noch den großen, seidengefütterten Muff, damit die Hände nicht allzu steif würden.

„Komm, Grete", sagte er zärtlich. „Da lehne dich gegen das weiche Polster. Du bist ja ganz erschöpft. Und nun denke einmal gar nichts, als daß dir nichts geschehen kann, denn ich bin da und wache über dich. Und wenn du nach Hause kommst, findest du deine Jungfer noch auf und dein Zimmer ist behaglich warm. Ich sagte ihr auch, sie möge den Schlafrock zum Ofen hängen. Dein Bett wartet. Du brauchst nur hineinzukriechen und bist ganz geborgen!"

Er plauderte noch, während der Wagen langsam dahinfuhr auf der Landstraße. Er selbst ritt neben Grete. Sie hörte seine Worte beinahe, ohne sie zu verstehen, aber es tat ihr auch jetzt unendlich wohl, von so viel Sorge und offensichtlicher Liebe umgeben zu sein. —

Walter Hermer aber war heimlich sehr glücklich. Er wünschte sich ja gar nichts Besseres, als für dieses reizende Kind sorgen, es behüten zu dürfen. Sein ganzes sonstiges Leben war erfüllt von ernster, tüchtiger Arbeit und starkem Streben. Grete war das Liebliche in diesem Männerdasein, der Sonnenschein. Er ahnte es wohl, daß ihr Rolf Irwein viel mehr gegolten hatte, als dies sonst bei Nachbarn der Fall ist. Er hatte mit stummem Weh oft das unverhüllte Wohlgefallen des jungen Mädchens an dem Manne bemerkt. Immer hatte er einen harten Kampf führen müssen gegen sich selbst, denn er wollte nicht störend in ihre eigensten Wünsche sich einmischen und erkannte es doch ganz genau, wie wenig Rolf Irwein eigentlich mit seinem Ernst und seiner Tiefe zu dem lachenden Weltkind paßte. Freilich war auch er selbst kein Weltmann im wahrsten Wortsinn. Aber er liebte Grete.

(Fortsetzung folgt.)

FÜR OSTERN

besonders billige Angebote!

Herren-Konfektion

Elegante Herren-Anzüge
beste Verarbeitung, neueste Formen 78.- 59.- **43.00**

Moderne Falten-Mäntel
In Gummi, Gabardine und reinwollen. Cheviotstoffen 75.- 49.- **33.50**

Sport-Anzüge, Loden-Mäntel, Windjacken, Hosen Joppen, Berufskleidung
in größter Auswahl.

Herren-Artikel

Strickbinder mod. Farben u. Streifen . . 1.55 95 Pf **58 Pf**

Selbstbinder neue Muster in reichh. Auswahl 3.95 2.75 **1.95**

Oberhemden
weiß, mit Manschetten, Ia. Rumpfstoff . . 11.- 9.75 **7.50**

Oberhemden mit Kragen, Ia. Zeph., aparte Dess. 11.50 **9.75**

Oberhemden Perkal, mod. Muster, mit 2 Kragen 10.75 **8.90**

Sportkragen mod. Form, Rips-Pique . 60 Pf 54 Pf **45 Pf**

Strumpfwaren

Damen-Strümpfe nahtl., verstärkte Spitze u. Ferse **48 Pf**

Damen-Strümpfe
Ia. Seidengrit, doppelte Sohle große Farbenauswahl . . . **1.45**

Damen-Strümpfe
Seidenflor, dopp. Sohle, Paar **1.45**

Damen-Strümpfe feines, klares Gewebe, Seidenfl., Paar **1.95**

Herren-Socken
nahtlos, moderne Farben, mit Langstreifen . . Paar **70 Pf**

Herren-Socken
neue Farben, eleg. Streifen 9. **1.55**

Damen-Konfektion

Mäntel
in Covercoat oder Donegal, mod. Bindeform 26.50 19.75 **16.50**

Mäntel
in reinwoll. Tuch-, Gabardine- od. Ripsqualität. 65.- 48.50 **35.50**

Jackenkleider
in reinwoll. Kammgarn-Cheviot, Gabardine. Rips oder Stoffen englischen Geschmacks 55.- 37.50 **29.50**

Taillenkleider
in reinwollen. Qualitäten, mit aparter Treßgarnitur oder neuartiger kunstgewerblicher Stickerei 39.50 25.- **16.50**

Nachmittagskleider
in Kunstseide, Rips und Crep-Marocain 49.50 35.- **19.75**

Voll-Voile-Blusen
die letzten Neuheiten 11.50 7.75 **3.75**

Jumper
aus kunstseidenem Tricot, in aparter Ausführ. 29.50 19.75 **12.50**

Kleider-Röcke
in reinwoll. Kammgarn, Cheviot u. Donegal, in moderner Wickel- und Plisséform . . . 10.50 7.75 **5.50**

Kinder-Konfektion

Mädchenkleid für Kleine
aus reinwoll. Cheviot, Paßform, mit bunter Stickerei . **5.50**
f. 2-jähr. jede weit. Größe 0.50 mehr

Mädchenkleid
aus reinw. Cheviot, mit farb. Stickerei verziert **12.00**
f. 5-jähr. jede weit. Größe 0.75 mehr

Knaben-Schulanzug
aus guten grau u. braun gemusterten Stoffen, hübsche, flotte Sportform m. Taltengürtel, äußerst haltbar, besonders preisw. **13.50**
f. 6-jähr. jede weit. Größe 0.50 mehr

Damen-Wäsche

Damen-Hemden
mit Träger **1.95**

Damen-Hemden
m. Träger, Hohls. u. Feston **2.75**

Unter-Taillen
ganz Festnn u. Banddurchz. **1.75**

Unter-Taillen
mit Träger und Stickerei . . **1.85**

Prinzeß-Rock
mit Lochstickerei **6.50**

Prinzeß-Rock
mit Hohlsaum und Klöppel **7.90**

Gardinen

Kabbiores aus Etamine u. gewebtem Tüll 9.50 6.90 **3.90**

Spannstoffe
130—150 cm breit, nur gute, weiche Qual., Mtr. 2.45 1,85 **1.45**

Abgep. Gardinen
2 Flügel . . . 12.50 9.50 **5.90**

Madras-Garnituren
nur 80 bis 100 cm breite Schals 19.50 16.50 **11.50**

Madrasstoffe
zur Anfertigung eleg. Uebergardinen, in hell- u. dunkelgründ., 130 cm Mtr. 9.50 7.50 **4.90**

Bitte beachten Sie unsere Schaufenster!

Sonntag, den 13. April sind unsere Geschäftsräume von 2—6 Uhr geöffnet.

GEBR. BÜDENBERG

Hagen i. W.

Tüchtige
Schleifer
auf Hauer, Schlachtmesser und landwirtschaftliche Geräte sofort gesucht.
Borlinghaus & Vollmann, Brügge.

Für sofort
1 Schlosserlehrling
gesucht.
August Berghaus, Oberbrügge i. W.

Fabrik- und Kommissions-Geschäft in Halver sucht zum sofortigen Eintrit nach Ostern je einen
Lehrling
für
Kontor, Packstube, Schlosserei.
Gesuche unter Nr 200 befördert die Geschäftsstelle des Allg Anz. Halver.

Wir stellen noch weitere
Arbeiterinnen
ein bei leichter Beschäftigung und gutem Lohn.
Metallwarenfabrik Haurand, Halver.

Für unsern Haushalt suche ich zum sofortigen oder baldigen Eintritt ein ordentliches, ehrliches u. fleißiges
Hausmädchen,
welches alle Hausarbeit selbständig verrichten kann. Guter Lohn u. gute Behandlung. Selbiges hat Gelegenheit, sich im Kochen auszubilden.
E. Bickenbach, Lüdenscheid, Knapperstr. 8 a.

Weißnäherin
(perfekt)
sucht Arbeit, auch außer dem Hause Zu erfragen: **Schalksmühle,** Hälverstraße 25

Junges hochtragendes
Milchschaf
zu verkaufen.
Walter vom Brocke, Ehringhausen b. Oberbrügge

Taschenlampen
-Batterien
-Birnen
empfiehlt
F. H. Bohmer, Schalksmühle.

Gewerblicher Mittelstand
für den Amtsbezirk Halver.

Montag, den 14. April, abends 8 Uhr im Lokale Fasbender (kleiner Saal)

Außerordentliche Versammlung.

Tagesordnung: Gemeinderatswahl.

Unbedingtes Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erforderlich **Der Vorstand.**

Empfehle: 555

Mähmaschinen Heuwender, Pferderechen, Jauchefässer, Jauchepumpen, Ackerwalzen Drillmaschinen, Düngerstreuer, Pflüge und Eggen, verz. Stacheldraht, Weidendraht u. Drahtgeflechte etc

zu den billigsten Preisen ab meinem Lager **Rönsahl.**

W. Reininghaus.



Frauen-Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein zarter schöner Teint Alles dies erzeugt die allein echte **Steckenpferd-Seife** die beste Lilienmilchseife von Bergmann & Co., Radebeul.

Zu haben bei: [2163]

Drog. C. Menke. Frankfurterstr., H. Köster, Galanteriew., **Halver.**

Deckanzeige.

Die **Genossenschaft Breckerfeld** stellt ihre beiden Hengste, auch für **Nichtmitglieder,** zum Decken frei:

1. **Markgraf von Halverde 759,** Fuchs mit Bl., geb. 1919, Vater Marquis de Kleyen Pr. H. 137.
2. **Ivan v. Schlamme 545,** Dunkelfuchs mit St. u. Schn, geb 1917. Der Hengst ist wegen erstklassiger Nachzucht unter Nr. 58 im Westf. Pferde-Stammbuch eingetragen Vater Indigo Pr H. 305.

Beide Hengste sind für 3 Jahre gekört, gute Decker und Befruchter und mehrfach mit ersten Preisen prämiert.

Markgraf steht in Clevinghausen bei Breckerfeld, Ivan in Hürxtal bei Halver.

Akten-Mappen
aus Rindleder schwarz und braun,
Tornister
Schüler-Etuis
Damen-Taschen
Einkaufs-Beutel
Brieftaschen
Scheintaschen etc.
liefert preiswert
Wilh. Bell jr., Halver.